



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

212 (8.5.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90051)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
Journal Mannheim,
 in der Postliste eingetragen unter
 Nr. 2821.
Abonnement:
 70 Pfg. monatlich,
 Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
 durch die Post bez. incl. Post-
 aufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Insertate:
 Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
 Auswärtige Insertate . . . 25
 Die Reklamens-Zeile . . . 60
 Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
 Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.
 E 6, 2 Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Garmb.
 für den lokalen und prov. Teil:
Ernst Müller,
 für Theater, Kunst u. Musik:
Erhard Buchner,
 für den Inseratenteil:
Karl Uffel.
 Rotationsdruck und Verlag der
Dr. S. Gass'schen Buch-
 druckerei (ehem. Mannheimer
 Topographische Anstalt).
 (Das Mannheimer Journal
 ist Eigentum des katholischen
 Bürgerhospitals.)
 sämtlich in Mannheim.

Nr. 212.

Mittwoch, 8. Mai 1901.

(Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfaßt im Ganzen
16 Seiten,
 8 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendblatt.

Ansprache des Engeren Ausschusses der nat.-lib. Partei an die Bezirksvereine.

Die Zeit, in welcher die Landtagswahlen fällig werden, naht heran, und wir halten es für Pflicht unserer Parteigenossen, jetzt schon in die Vorbereitung dieser Wahlen einzutreten und mit aller Energie dafür zu wirken, daß unsere Partei aus demselben neu gestärkt hervorgeht. Die Ziele, welche wir verfolgen, sind die gleichen, wie seit vielen Jahren: Festhaltung und Stärkung des nationalen Gedankens und zeitgemäße Weiterentwicklung unserer staatlichen Einrichtungen im Sinne eines gesunden, besonnenen und maßvollen Fortschritts. Liegt auch die unmittelbare Entscheidung der großen, das Wohl Gesamt-Deutschlands berührenden Fragen in der Hand der Organe des Reichs, so können doch auch die Volksvertretungen der Einzelstaaten auf eine entsprechende Gestaltung dieser Verhältnisse erheblichen Einfluß üben. Die Nationalliberale Partei unseres Landes wird denselben stets in der Weise geltend zu machen suchen, daß sie für die Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Rechte des deutschen Volkes, für ein starkes Heer und für eine leistungsfähige Flotte, für eine in vernünftigen Grenzen sich haltende Kolonialpolitik, sowie für eine Gehaltung des Zolltariffs eintritt, welche den Abschluß von Handelsverträgen auf längere Dauer ermöglicht, aber nicht nur den Interessen des Handels und der Industrie, sondern auch jenen der Landwirtschaft gerecht wird, und den besonderen Verhältnissen dieses Gewerbezweigs durch eine entsprechende Erhöhung der Zölle entgegenkommt. Auch die Bestrebungen, welche auf thunlichste Befestigung der zur Zeit noch bestehenden Schwankungen in dem finanziellen Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten abheben, dürfen auf unsere Unterstützung rechnen, wie wir auch zu einem weiteren sachgemäßen Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung gerne die Hand bieten werden.

Die Verhältnisse unseres engeren Heimatlandes sind dank der weisen und gerechten Fürsorge unseres edlen und hochsinnigen Landesfürsten, der im nächsten Jahre auf eine fünfzigjährige, reich gesegnete Regierung zurückblickt und dessen rastloses Wirken für das Wohl seines Volkes von der Nationalliberalen Partei auf einer Reihe von Gebieten aufs Wirksamste unterstützt worden ist, in einer Weise geordnet, welche den an einen modernen Rechts- und Kulturstaat zu stellenden Anforderungen Rechnung trägt und anderen deutschen Staaten vielfach zum Vorbild gedient hat. Durch unsere Gesetzgebung und Verwaltung geht ein frischer und freier Zug, den wir erhalten und weiter entwickeln wollen, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß reaktionäre Bestrebungen im badischen Volke auf die Dauer keinen Boden finden können und daß dasselbe stets wieder zur Pflanze der liberalen Traditionen unseres Landes zurückkehren wird.

Wir sind demgemäß nicht gewillt, die Grundlagen unserer bewährten, die Staatshoheitsrechte mit Rücksicht zur Geltung bringenden Gesetzgebung auf dem Gebiete des Verhältnisses von Staat und Kirche, sowie auf jenem des Unterrichts und des Stützensystems in Frage stellen zu lassen, und werden etwaigen Versuchen, an diesen Grundlagen zu rütteln, mit Entschiedenheit begegnen. Dagegen wird die für das Volk so wichtige und bedeutsame Erfüllung der hohen Aufgaben unserer Kirchen auf sittlich-religiösem Gebiet auch in der Zukunft unsere nachhaltige Unterstützung erfahren, wie denn auch die von dem Landtag 1897/98 auf zehn Jahre hinaus beschlossene Gewährung bedeutender staatlicher Mittel zur Verbesserung der Geistlichen unter wesentlicher Förderung und einstimmiger Genehmigung unserer Partei zu Stande gekommen ist.

Der auf dem letzten Landtag auf Anregung der Nationalliberalen Partei beschlossene Aufhebung der Wittwenkassenbeiträge werden sich aller Voraussicht nach auf dem bevorstehenden Landtage weitere Maßnahmen anreihen, welche auf eine Verbesserung der Bezüge der Beamten und Volksschullehrer abzielen. Wir stehen den beschafflichen Absichten wohlwollend gegenüber und werden begründeten Anliegen auf diesem Gebiet Erfüllung zu verschaffen suchen. Insbesondere sind wir auch mit der Einreichung der Volksschullehrer in den Gehaltsstarif einverstanden, wie und denn auch die Aufhebung des § 38 des Elem.-Unterr.-Gef. eine Nothwendigkeit zu sein scheint.

Den Verhältnissen von Handel und Industrie, von Gewerbe und Landwirtschaft unsere fortdauernde Aufmerksamkeit zuzuwenden, an der ökonomischen Hebung dieser Berufsweige mitzuwirken und den hierauf sich richtenden Maßnahmen der Gesetzgebung kräftige Förderung angedeihen zu lassen, halten wir für eine Hauptaufgabe der Nationalliberalen Partei. Wir werden daher und zu einem gerechten Ausgleich der verschiedenartigen Interessen der Angehörigen dieser Stände auf neuerlichem Gebiete, wo die bevorstehende Gesetzgebung wegen Einleitung einer Vermögenssteuer ausgiebige Gelegenheiten bietet, gerne mitthun und überhaupt Alles fördern, was zur Erhaltung und Stärkung eines leistungsfähigen Mittelstandes beitragen kann.

Mit Rücksicht darauf, daß es aber vielfach mehr die mit dem Gemeindeverband, als die mit dem Staatsverband verknüpften Abgaben sind, welche von den Einzelnen als lästig empfunden werden, werden wir die von uns schon auf dem letzten Landtag begonnenen Bemühungen fortsetzen, durch eine stärkere staatliche Subvention der Kreise zu Gunsten bestimmter gemeinnütziger Unternehmungen eine indirekte Entlastung der Gemeinden herbeizuführen und besonders bedürftigen Gemeinden zur Zuwendung reichlicher staatlicher Unterstützung unmittelbar zu Theil werden zu lassen.

Ein günstiges Fortschreiten unserer wirtschaftlichen Verhältnisse versprechen wir uns namentlich auch von einem weiteren Ausbau unseres staatlichen Eisenbahnezes, von einer rationellen Förderung unseres Kleinbahnwesens, sowie von einer gesunden Eisenbahntaripolitik, in welchen Richtungen nichts versäumt werden soll, was mit der Aufrechterhaltung geordneter Zustände in unserem Staatshaushalt vereinbar ist. Zwei schwere Unfälle, von denen unsere Eisenbahnverwaltung im abgelaufenen Jahre betroffen worden ist, werden selbstverständlich zu eingehender und gewissenhafter Prüfung der Frage Anlaß zu geben haben, ob die Einrichtungen unseres Eisenbahnbetriebs den Anforderungen des mächtig gestiegenen Personen- u. Güterverkehrs noch überall genügen, oder ob wesentliche Veränderungen auf diesem Gebiete erforderlich sind. Es scheinen uns aber die erwähnten Unfälle die abschreckende Beurteilung unseres einheimischen Eisenbahnwesens überhaupt, wie solche in der letzten Zeit wiederholt zu Tage getreten ist, nicht zu rechtfertigen, und wir sind der Meinung, daß unsere badischen Bahnen dem Vergleich mit anderen Bahnen noch lange nicht aus dem Wege zu gehen brauchen, und daß zu einem Aufgeben unserer Selbstständigkeit im Eisenbahnwesen keine Veranlassung vorliegt. Wir sind von partikulartistischer Gesinnung weit entfernt und geben dem Reich freudig, was des Reiches ist. Wir wollen aber auf der anderen Seite auch die Einrichtungen, welche nach der Reichsverfassung dem Einzelstaat zur selbstständigen Fortführung verbleiben sind, ihm zu erhalten, und eine den Anforderungen der Zeit entsprechende weitere Ausgestaltung derselben zu erreichen suchen.

Wir werden indes nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf politischem Gebiet für eine, zwar jede Ueberstärkung vermeidende, aber auch überlebte Formen preisgebende Weiterentwicklung unserer Institution eintreten. Was insbesondere die Einsetzung des direkten Landtagswahlrechts durch das direkte Wahlrecht, so hat sich mit diesem Schritt die am 20. Januar ds. Jz. in Karlsruhe abgehaltene Landesversammlung unserer Partei mit der Maßgabe einverstanden erklärt, daß die Städte, welche mehrere Abgeordnete zu wählen haben, in Wahlbezirke eingetheilt werden, in denen je ein Abgeordneter gewählt wird, daß alle vier Jahre eine Gesamtneuerwahl der Kammer erfolgt und daß eine einer stärkeren Vertretung der Interessen des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und der größeren Städte des Landes in dieser Korporation bewirkt wird. Wir werden an diesem, nahezu einstimmig gefaßten Beschlusse, dessen Durchführung uns keine wichtigen Staatsinteressen zu gefährden scheint, aus den von uns des Deisteren dargelegten Gründen festhalten und können nur wünschen und hoffen, daß auch die Groß-Regierung die Hand zu einer befriedigenden Lösung dieser Frage bieten möge.

Die in verschiedenen Landestheilen immer noch vorhandene Unzufriedenheit darüber, daß die Wahl der Bürgermeister und Gemeindevorstände nur in Gemeinden von weniger als 1000 Einwohnern von den Bürgern direkt, sonst aber durch die Bürgerausschüsse zu vollziehen ist, wird uns zu neuerlicher Prüfung der Frage Anlaß geben, ob nicht ohne Schädigung wichtiger Interessen die betreffende Einwohnerzahl höher gegriffen werden kann. Unter allen Umständen müssen wir aber daran festhalten, daß die Gemeinden in erster Reihe wirtschaftliche Interessensverbände sind und daß daher auf ihre Verfassung und Verwaltung die Grundsätze, welche im politischen Leben als maßgebend angesehen werden, nicht ohne Weiteres übertragen werden können.

Im Uebrigen wird in allen Fragen, die an uns herantreten, unser Bestreben allezeit darauf gerichtet sein, das Wohl des Landes zur Richtschnur zu nehmen, stets die Sache im Auge zu behalten und mit allen Kräften dazu beizutragen, daß die Volksvertretung im Verein mit den beiden anderen gesetzgebenden Faktoren gute, unserem Lande nützliche, positive Arbeit schafft.

Zwei Interpellationen. (Von unserm Korrespondenten.)

II. Berlin, 7. Mai.

Der Reichstag rückt sich schon wieder einmal zum Gang in die Ferne. Nur acht Tage noch — so wird heute im Seniorensenat beschlossen — wolle man beisammen bleiben. Dann würde man von der Himmelfahrt bis nach Pfingsten ständiger Ruhe pflegen und Amongs Juni noch einmal auf vier bis fünf Anstandsitzungen zusammenkommen, auf daß „das Kind einen Namen habe“. Die freie Eisenbahnfahrt der Volksboten nämlich, deren sie für die Enthüllungsfeste des Denkmals Otto von Bis-

marck dringend bedürfen. Denn wer weiß, am Ende können sie senft gar nicht, im Reichsgründer sich selbst zu ehren; es sind schnurrende Klänge darunter. Und das von Reinhold vermutlich allwieder mit allerlei fremdartigem Zierrat versehenes Standbild vor Pfingsten zu enthüllen, ließen bekanntlich die kaiserlichen Reisebispositionen nicht zu; so griff Eins in das Andere und man wird das Reichstagsstück in Stücken geben: hier ein Häppchen, da ein Häppchen.

Was so von dem Schlußteil des parlamentarischen Wintersemesters im Allgemeinen gilt, galt auch von der heutigen Sitzung im Besonderen. Es war eine bunte Schüssel, aus der dem Feinschmecker, soll heißen dem, der in dieser vorgerückten Jahreszeit noch nach Sensationen ausgeht, zwei pikant ausschauende Bissen besonders in die Augen stachen: die sozialdemokratische Interpellation wegen des Griesheimer Unglücks und die des Freiherrn von Rodenberg über die in englischer Besatzung befindlichen deutschen Missionare. Das waren doch sozusagen „Nummern“, und also war es nicht weiter verwunderlich, daß sich auf den Tribünen unter allerlei Volk auch die „Bram“ und die „Diandlin“ eingefunden hatten, die uns zur Zeit bei den Schließern mit Zitterspiel und Zuchtu und herzigem „Komedispiel“ so „a recht Freud“ bereiten. Aber ob der Reichstag, dessen Mitglieder, was übrigens brav und zu loben ist, recht häufig draußen im „Neuen Theater“ zu sehen sind, sich nun auch rechtschaffen revanchierte und den Gästen von der Alm auch seinerseits eine Freude bereite? Kaum. Wir sind gewiß keine blindgläubigen Verehrer unserer regierenden Männer; aber in dem, was Graf Posadowsky dem Herrn Hoch aus Hanau auf seine allzu dunkel kolorierte Begründung der Interpellation antwortete, lag unverkennbar Sinn und Verstand, und man hätte wirklich die Empfindung, als ob die Anfrage zum Mindesten verfrüht gestellt ward. Wie will man im Ernst verlangen, daß die Untersuchungen über die Katastrophe jetzt schon abgeschlossen sein sollen, und wenn man das nicht will und nicht kann — welchen Zweck hat es, über mehr oder weniger substantiierte Gerüchte allerlei im Grunde unverbindliche Sentiments auszuwechseln? — Wesentlich anders schon stand es mit der Anfragung über die Missionare. Aber da wollte die Regierung nicht. Nachdem der hannoversche Abgeordnete Freiherr von Rodenberg die Interpellation kurz, würdig und sehr objektiv begründet hatte, belomen wir zu hören, was wir schon hundertfältig gehört: die Regierung hätte ihre Pflicht getan; im Uebrigen thäten die Missionare gut, ihre Sympathien für die Buren zu verheimlichen, indem es nämlich zu la guerre zugeht. Auf diese Trivialitäten, für die Herr Staatssekretär v. Richterhofen verantwortlich zeichnete, fanden die Abgeordneten Verleumdung und Haffe ein paar Worte schlagender Erwiderung; dann ging man im schwülen Reintrogen den heimathlichen Benaken zu.

Ein amerikanischer Admiral über Kaiser Wilhelm.

Der amerikanische Admiral Evans, der beim amerikanischen Volke sehr beliebt ist und den ehrenvollen Beinamen „Fighting Bob“ führt, hat in seinen soeben erschienenen Erinnerungen seine Theilnahme an der Kanalaröffnungsfeier in Kiel, wo er das amerikanische Kriegsschiff „New-York“ befehligte, und sein Zusammenreffen mit Kaiser Wilhelm beschrieben.

Am Sonntag nach ihrer Ankunft, so berichtet der Admiral, begaben sich die Panzer an Bord eines deutschen Kriegsschiffes, wozu sie zum Empfang eingeladen waren. Evans kam mit einem deutschen Marineoffizier, der sehr englisch redete, ins Gespräch. Beide unterhielten sich lebhaft über Marinefragen und entwickelten verschiedene Ansichten. Den Namen des Deutschen hatte Evans bei der Vorstellung nicht verstanden, und derselbe entging auch seinem Ohr, als der deutsche Kommandant ihn seiner Front vorstellte, mit der sich Evans eine halbe Stunde gemächlich unterhielt. Als Evans sah, daß viele andere Personen an Bord der Dams zu begegnen wünschten, empfahl er sich und ging in den Rauchsalon, wo Admiral Knorr ihn mit den Worten empfing: „Evans, der Prinz sagt, Sie seien ein good fellow (netter Kerl), und wünscht, daß der Kaiser Sie kennen lernt.“ Da erfuhr denn Evans, daß er sich mit dem Prinzen Heinrich und dessen Gemahlin unterhalten sollte.

Am Abend des 26. Juni waren der Kaiser, Prinz Heinrich und zehn Admirale die Gäste der Amerikaner an Bord der „New-York“. Das Dinner dauerte bis 1 Uhr Mitternacht, und dann wünschte der Kaiser die Köchinnen der „New-York“ zu besichtigen. Der Kaiser sah in jeden Winkel hinein und ließ sogar eine der Köchinnen ausgenommen, wobei er mit der Uhr in der Hand beobachtete, wie lange es dauerte. Auf Des zurückgekehrt, fragte der Kaiser, in wie kurzer Zeit die wasserdichten Schotten geschlossen werden können. Evans erwiderte, bei Tage könne es in 30 Sekunden geschehen, zur Nachtzeit oder würde es zwei Minuten dauern. Daraus wünschte der Kaiser eine Vornahme des Experiments. Evans ließ sofort das Signal zum Schottenschluß mit der Strenge geben, doch es war nicht Dampf genug da, so daß die Strenge nicht pfeifen wollte. Da sagte der Kaiser: „Sehen Sie, Kapitän, Sie können die Schotten nicht schließen.“ Evans erwiderte, der Kaiser möchte nur einen Augenblick warten, worauf er durch die elektrische Lärmglocke alle Mann klar zum Gefecht rief. In anderthalb Minuten, wie der Kaiser selbst feststellte, war die „New-York“ klar zum Gefecht, die Schottenschiffe in Aktion und alle Schotten geschlossen.

Der Kaiser sagte laut, so daß jeder es hören konnte: „Kapitän Evans, in besserer Verfassung kann kein Schiff sein.“ Um 2 Uhr morgens verließ der Kaiser die „New-York“. Drei Stunden später wurde Evans aus dem Schlaf gerüttelt mit der Nachricht, daß der Kaiser mit

feiner Frau Meteor, selbst des Stenier fühlend, vorbestimmte. Er sagte schließlich: „Am des Himmels willen, laßt ihn nicht auf!“ Er blühte durch das Fenster und sah den Köcher in dem Meteor zur Weißglut gelagert in weichen Flanelldraperie, so frisch, als ob er niemals im Leben ein Glas getrunken oder eine Cigarre geraucht hätte.

Die Bluttat in Mariendorf bei Berlin.

Ein dreifacher Mord, ein Mordversuch und ein Selbstmord, die sich am Montag in dem Berliner Vorort Mariendorf zugetragen haben, erregten allgemeines Aufsehen nicht nur wegen der näheren Umstände, unter denen die einschlägigen Taten verübt worden sind, sondern auch wegen der Persönlichkeit des Täters. Der Cigarrenhändler Johannes Bobbe, der vor mehr als einem Jahrzehnt als Inhaber eines Cigarrenladens in Moabit und Erfinder einer „Menschens Falle“ zu so trauriger Bekanntheit gelangte, und der damals auf 8 Jahre ins Zuchthaus geschickt wurde, hat die Ehefrau des Hausbesizers Hemmeling, seines Wirtes, und die 7 bezw. 9 Jahre alten beiden Anaben seiner Geliebten, Frau Staage, erschossen. Er hat hiernach die Leiche der Frau entkleidet und diese nackt in eine unterirdische, von ihm selbst hergestellte Höhlung unter dem Fußboden des Zimmers, zu welchem eine Falltür führte, geworfen. Ebenorthinein hat er die Leichen der beiden aus der Schule kommenden Anaben gepackt, die ihn wohl bei seinem Verbrechen überrascht haben, sodas er die Schußwaffe gegen sie lehrte. Den Gemann der Frau Hemmeling, der nach Verübung der That zu Hause eintraf und sich nach seiner Gattin erkundigte, lud er zu einer Tasse Kaffee ein und verwundete ihn hierbei durch zwei Schüsse am Kopf und im Rücken. Hiernach ergriff er die Flucht. In dem Augenblick, als er die nach Berlin abgehende Straßenbahn in Mariendorf besteigen wollte, wurde er von einem Gendarm Brand als verdächtig erkannt. Mittels eines sofort tödlich wirkenden Schusses in die Schläfe entzog er sich selbst dem irdischen Richter.

Ueber die Vorgeschichte der Mordthat

und ihre Einzelheiten wird Folgendes berichtet: Im Jahre 1889 wurde der Cigarrenhändler Bobbe in seinem Geschäftslokale in der Vitenstraße wegen Brandstiftung verhaftet und dabei festgesetzt, daß er in seinem Laden, und zwar vom Juli bis September, an einer Einrichtung gearbeitet hatte, die bezwecken sollte, Frauen, die den Laden betreten, zu ermorden, zu verkränken und die Leichen zu verstopfen. Er hatte nämlich unmittelbar vor dem Verkaufstische eine Falltür hergestellt, die mit einem Leinwand verdeckt worden war. Durch einen hinteren Mechanismus, der hinter dem Ladentisch angebracht war, ließ sich die Klappe öffnen und etwa auf derselben stehende Personen wurden in einen drei Meter tiefen Schacht gedrückt, aus dem sie niemals wieder herausgelassen würden. Da ihm aber die Absicht des Mordes nicht bestehen werden konnte, wurde Bobbe nur wegen Brandstiftung zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem er seine Strafe in Sonnenburg verbüßt, kam der Verbrecher nach Berlin und miethete am 1. Oktober 1890 in dem Hause Welle-Kilianstraße 88 eine im vierten Stock belegene Wohnung. Seine Frau, die sich in Oppershausen aufgehalten, ließ er Anfang vergangenen Jahres nach Berlin kommen. Trotzdem unterhielt er, der wahrscheinlich unter dem Deckmantel eines Agenten der Versicherungsgesellschaft „Union“ seinen verbrecherischen Treiben nachging.

ein Verlobungsverhältnis

mit einer Witwe Staage, welche 1889 in Moabit wohnte und die er damals als junge Frau kennen gelernt hatte. Im Oktober vorigen Jahres miethete Bobbe für seine Verlobte eine Wohnung in Mariendorf in einem Hause, welches in der verlängerten Bergstraße besonders von der Marienfelder Chaussee belegen ist. Eigenthümer ist der Modellirer Hemmeling, der das einstöckige, holländische Gebäude mit seiner Frau allein bewohnte. Frau Staage bezog mit ihren beiden 7 und 9 Jahre alten Anaben die aus vier Zimmern bestehende Wohnung und empfing die Besuche ihres Freundes Bobbe. Dieser wurde natürlich durch seinen häufigen Aufenthalt in Mariendorf mit Hemmeling bekannt, und der Agent trat mit Hemmeling wegen Ankauf des Grundstückes in Verbindung. Er vermittelte wohl bei dem Hauseigentümer bedeutendes Vermögen und beschaffte, sich dieses anzuweisen. Kommt Vormittag, als er wollte, daß Frau S. allein zu Hause sei, begab sich Bobbe nach Mariendorf. Wie sie nun

die Mordthat

abgespielt hat, darüber wird wohl niemals genaue Aufklärung zu erlangen sein. Vermuthlich benutzte der Verbrecher Frau Hemmeling, um in die Wohnung der Frau Staage zu gelangen. Hier erwartete er dann vier Schüsse auf die unglückliche Frau ab, die jämmerlich erlos und jeder für sich tödtlich war. Dann hat er, jedenfalls die Frau entkleidet, wahrscheinlich in der in diesem Augenblicke von den beiden Anaben der Staage überredet worden, die aus der Schule zurückkehrten. Er löbte sofort die Hengen seiner That durch Schüsse in den Kopf und verdrückte sodann noch den Kindern mehrere Schüsse mit einem Messer. Bobbe hatte schon früher in der Stadtgegenden Wohnung eine Falltür hergestellt, die sich am Ofen des Wohnzimmers befand und durch das Ofenblech verdeckt wurde. In diese drei Meter tiefe Grube warf er die Leichen und vermagte sodann die Falltür. Um seinen Plan weiter ausführen zu können, mußte der Mordthäter noch

ein viertes Opfer

haben. Es war dies der Hauswirth Hemmeling, der gegen 1 Uhr Mittags nach Hause kam. Bobbe hatte S. ersucht, zu dieser Zeit nach Mariendorf zurückzukehren, weil er mit ihm des Hausankaufes wegen zu verhandeln habe. Der Richter hatte sich nach vollzogener That nach der S. ihren Wohnung beggeben, um sein Opfer dort zu erwidern. Als Hemmeling kam, wunderte er sich wohl, daß seine Frau nicht anwesend sei; er bereitete aber für sich und seinen Gatt Kaffee und beide Männer setzten sich sodann an den Tisch, um zu trinken. Im Laufe des Besuchs rief Bobbe dem Gendarm zu: „es regnet ja barch“ und zeigte nach der Decke. Als der Hauswirth emporküchte, feuerte der Verbrecher mit dem bereit gehaltenen Revolver einen Schuß auf O. ab, der die Stirn steifte. Hemmeling sprang auf und erhielt in demselben Augenblicke einen zweiten Schuß, dessen Kugel ihm in den Rücken drang. Stürzend rückwärts der Heberalle auf die Straße, während Bobbe, der nunmehr seinen Plan vereitelt sah, die Flucht ergriff. Strafgesandten, die dem Gendarmen begegneten, brachten ihn zu einem Arzt und beachtetigten den Amtrvorscher. Die Gendarmen Schütz und Sauer wurden mit der

Verfolgung des Mörders

beauftragt. Zu der Annahme, daß sich der Wesidat jedenfalls sofort nach Berlin beggeben werde, eilten die beiden Beamten nach der Marienfelder Chaussee und trafen hier in dem Augenblicke ein, als

Bobbe im Begriffe war, einen nach Tempelhof führenden Pferdebohlenweg zu betreten. Den Gendarmen gelang es, Bobbe am Fuße zu fassen und von der Pferdebohlenweg zurückzuführen. Der Verbrecher machte sich jedoch mit einem kräftigen Sprung wieder frei und suchte zu entfliehen. Gehäufte trafen ihn vor dem bekannten Heberalle. Gendarmen entsagten und Bobbe, der nun einseh, daß jede Flucht unmöglich war, schloß seinen Revolver gegen die rechte Schläfe und drückte ab, ehe man ihn daran hindern konnte. Sein Tod erfolgte augenblicklich. Bei ihm wurden zwei Revolver, 7 Kilometer-Kaliber, und ca. 60 Patronen vorgefunden. Inzwischen waren verschiedene Personen in die Stadtgegende Wohnung eingedrungen. Die Leiche betreten das Blutbesudelte Wohnzimmer und hier fiel es auf, daß die sämtlichen Blutspuren nach dem Ofen führten. Die Falltür wurde entdeckt und geöffnet und nun fiel man auf die drei Opfer des Mordbubens. Die Grube war zwei Meter tief und lang und anderhalb Meter breit. Die drei Leichen lagen nebeneinander. Frau S. und Kleibei, die Anaben mit ihren Schulranzen. In der Mitte der Hemmeling lag ein etwa zehn Centimeter langes Stück einer Felle, während das andere dort gehörige Stück ebenfalls in der Grube entdeckt wurde.

Frau Staage,

die bald nach der Flucht Bobbes nach Hause gekommen war, wurde in ein Kreuzverhör genommen. Sie gab zu, Nennlich von der Grube geholt zu haben, behauptet jedoch, daß ihr Bobbe über den Zweck derselben niemals Mitteilung gemacht habe. Ebenso wenig will sie Nennlich von dem Mordplan gehört haben und die Abwesenheit von ihrer Behausung während der Bluttat erklärte sie als zufällig. Frau Staage wurde in Haft genommen und die Untersuchung wird ergeben, inwiefern ihre Angaben zutreffend sind. Der gegen die Witwe Staage vorliegende Verdacht der Mitwisserschaft hat sich nach den letzten Verhören noch wesentlich vermindert. Die St. hat sich in erster Reihe dadurch vertheidigt gemacht, daß sie nach ihrer Rückkehr von ihrem Ausgange behauptete, einen Schlüssel zu dem Raum, in dem sich die Fallgrube befindet, nicht zu besitzen, und ihn erst nach längerem Jögern herausgab. Als die Leiche der unglücklichen Frau Hemmeling zu Tage gefördert wurde, rief die Witwe aus: „Dann werden meine Kinder auch miten liegen.“ Bei den Verhören bestritt sie zunächst, Nennlich von dem Vorhandensein der Fallgrube gehört zu haben. Schließlich jedoch, als man ihr nachwies, daß sie den aus der Grube herausgehobenen Sand, der in drei großen Säcken im Zimmer stand, gesehen haben müsse, gab sie das Bezeugen auf. Auch nach verschiedenen anderen Richtungen hin hat sich die Verhefete derartig in Widersprüche verwickelt, daß ihre Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis gerechtfertigt erscheint.

Die Ehefrau des Täters wurde am späten Abend in Folge Meldung der Mariendorfer Polizei an die Berliner durch einen Schuttmann von dem Ende ihres Mannes benachrichtigt, ohne daß ihr freilich der ganze Umfang der That mitgeteilt wurde. Die Frau brach in Thränen aus und rief: „Mein Gott, was habe ich schon Alles um diesen Mann gelitten!“ Johannes Bobbe ist übrigens schon vielfach vorbestraft. Er hat verschiedene Diebstähle wegen im Ganzen 9 Jahre Zuchthaus und 1 1/2 Jahre Gefängnis verbüßt, sodas er einschließlic der 8 Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung 10 Jahre in Strafzucht verurteilt hat. Bobbe war 49 Jahre alt und ein geborener Berliner. Die That des Bobbe stellt sich als eine wohl durchdachte und lange vorbereitete dar. Aus den eigenen Mittheilungen des Hemmeling ist zu entnehmen, daß Bobbe das Grundstück des H. an sich reißen wollte. Nach Beiseitigung der beiden Eheleute hatte er die Absicht, die Papiere sich anzuweisen und auf Grund dieser den Verkauf zu bewerkstelligen. Der Werth des Grundstückes dem Oederhofweg u. der Dorfstraße belegenen Feldgrundstückes beträgt 45 000 Mark. In wiederholten Malen hatte Bobbe mit Hemmeling über den Ankauf verhandelt und war mit dessen Vermögensverhältnissen genau vertraut. Schon am 1. Mai wollte er das Grundstück übernehmen und das erforderliche Kapital herbeschaffen. Dann verzögerte er den Termin aus nichtigen Gründen auf den 1. Oktober.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Mai 1901. * Beförderungen und Ernennungen im Richteramt. Der Großherzog hat den Oberamtsrichter Friedrich Scredelcker in Baden nach Ernennungen in den Oberamtsrichter Dr. Hans Martin Grünanger in Redarbischofsheim nach Ägern versetzt, sowie den Referendar Alexander Brauer aus Karlsruhe zum Amtsrichter in Redarbischofsheim und den Referendar Hermann Hueber aus Oppingen zum Amtsrichter in Engen ernannt.

* Mannheims Festtage sind vorüber. Durch die von der Bobbe für das Rennfest vorgeschriebene Auffahrt der Wagen durch die Friedrichselderstraße ist diese wieder salonsfähig geworden. Der Mangel, der ihr in den letzten Jahren anhaftete, ist beseitigt. Früher wenn so ein Friedrichseldersträger in der Stadt gefahren wurde, „so schrien sie“, so mußte er immer die derolümte Antwort geben, „in der Schenkergerberstraße“, um nicht von dem Südtor schief angesehen zu werden. Jetzt ist es erstenscheinlich wieder anders. Die Straße nun beschotter und gewalzt, umsäumt von gut entwidelten, schattigen Bäumen, die nur noch etwas aufmerksamere Augen bedürfen, macht einen entsetzlichen freundlichen Eindruck. So hat die Baumaterialienfirma Jos. Krebs durch Erstellung eines geschmackvollen, reich verzieren Geschäftshauses die Möglichkeit geben, um dem Straßenschild einen neuen Reiz zu geben und war es besonders die neu eröffnete Ausstellung von Glattendelagen, Bauornamenten, Figuren und Vasen, welche die lebhafteste Aufmerksamkeit all der zahlreichen Passanten erregte. Mit seinem Geschmack und in reicher Abwechslung ist hier das ganze Plattenmaterial in schöner Farbenharmonie zur Beistellung aufgestellt. Das Auge ruht mit Wohlgefallen auf diesen Erzeugnissen deutschen Fleißes und deutscher Kunst und ist es diese Sonderausstellung der Firma Jos. Krebs, Alleinvertreter der Kaiserlichen Kaiserliche Werke, u. doch wech, die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Sehr angenehm berührte es gestern, daß inmitten von Blumen die Wäste unseres Großherzogs aufgestellt war, was dem Gesamtbilde einen neuen Reiz verleiht.

* Vortrag über die Mannheimer elektrische Straßenbahn. In der letzten Versammlung des Mannheimer Bezirksvereins deutscher Ingenieurs sprach Herr Direktor C. A. B. über: „Die elektrische Straßenbahn zu Mannheim.“ Für Mannheim wurde nach langem Kampf das Oberleitungs System Hermann Profitt 471 angenommen und erwidert der Vortragende die Vor- und Nachteile dieses Systems. Die Verlegung geschieht zum Theil in Kanälen und gepflasterten und zum Theil in asphaltierten Straßen. In letzteren werden unter die Schienen elastische Pfostenlagen, sogenannte Wippschienenplatten, gelegt. Die Schienen werden durch elektrische Längs- und Querverbindungen verbunden, weil dieselben für die Rückleitung des Stromes benutzt werden. Die Spannung des Netzes geschieht durch 7 Spannungspunkte, während der Strom mittels zwei Rückleitungsfäden zu den Maschinen zurückgeleitet wird. Von der Oberleitung wird der Strom mittels Bügel abgenommen und erwidert der Vortragende die Vortheile des Bügels gegenüber der Rolle. Zum Schutze gegen Schweißstrom, Telegraphen- und Telegraphenleitungen werden ent-

weder Holzstößen oder Schutzhaken verwendet, welche eine Berührung des Telegraphen- oder Telegraphendrahles mit der Arbeitsleitung verhindern. Als Kraftquelle dient das Stadt-Elekttrizitätswerk und wird der hochgespannte Wechselstrom derselben in einer Umformstation in der Kuppelstraße in Gleichstrom umgewandelt. Es sind drei Maschinen à 250 K.W. aufgestellt, welche mit einer Pufferbatterie parallel auf das Netz arbeiten. Der Vortragende erläuterte an Hand von Zeichnungen die ganze Umformer- und Schaltungsanlage. Das Material ist nach den neuesten Fortschritten auf dem Gebiete der Bahntechnik aufgeführt. Die Wagen sind mit zwei Motoren ausgestattet und entsprechen dieselben ganz den vorgeschriebenen Bedingungen. Der Vortragende gibt eine eingehende Beschreibung der elektrischen Ausrüstung eines Wagens, des Schaltungsrahmens, welches durch eine große ausgeführte Zeichnung veranschaulicht wird. Die Anzahl der bestellten Motoren beträgt 90, der geschlossenen unabhängighängenden 12, der offenen unabhängighängenden ebenfalls 12. Für die Unterbringung des Wagenparkes dient die große Depotanlage beim Panoramapark und bespricht der Vortragende die innere Einrichtung, Stößenverhältnisse und Zweck der einzelnen Räume. Zum Schluß kommt der Vortragende noch auf die bis jetzt erzielten Betriebsergebnisse zu sprechen und erwähnt, daß dieselben zufriedenstellend ausgefallen. Lebhafter Beifall lohnte dem geachteten Redner, die für den Verein aufgewandte Mühe.

* Am dem Publikum den Kauf der Lokalsugfahrskarten, die vom 1. Mai ab nicht mehr in den Bügen erhältlich sind, zu erleichtern, ist von der Eisenbahnverwaltung der Verkauf solcher Fahrskarten sowohl durch Automaten auf den Stationen und Haltepunkten selbst, wie durch Einrichtung von Verkaufsstellen in geeigneten in der Nähe der Lokalsughaltepunkten gelegenen Wirtschaften vorgesehen. Fahrkarten-Automaten werden aufgestellt auf den Stationen und Haltepunkten Mannheim Spieß, Redaran Rathhausstraße, Redaran Bahnhof, Schwabingen, Heidelberg Spieß, Heidelberg Peterskirche, Jägerhaus, Wolfbrunnen und Kammelhader Hof. Fahrkartenverkauf in Wirtschaften wird stattfinden: ab dem Lokalsughaltepunkt Waldhillsbach: in der Wirtschaft zum Mohle in Waldhillsbach, ab Haltepunkt Kammelhader Hof: in der Wirtschaft zum Kammelhader Hof und bei Gohndrich Demald in Redarand; ab Haltepunkt Jägerhaus-Wolfbrunnen: in der Wirtschaft zum Jägerhaus in Schlierbach; ab Haltepunkt Kitzip: in der Wirtschaft zum Kitzip Hof.

* Saalbau-Theater. Heute Mittwoch, 8. Mai, werden zum ersten Male „Frauen von heute“, Schauspiel in drei Akten von Benno Jacobson, vor dem Publikum erscheinen. Dieser Schwanke ist das Drohligste und Lustigste, was man sich denken kann. Er schildert mit witzigem Humor nicht nur unsere Frauen von heute, sondern auch unsere Männer von heute. Die Leiden und Freuden einer Frau Doktor juris, einer Frau Romanistin und einer Frau Doktor medicina und deren glücklich unglücklichen Gasten, werden dem Publikum vorgeführt. „Frauen von heute“ ist jug- und frauenfreundlich des Residenztheaters in Berlin, wo es täglich anverkauft wurde, ein Erfolg. Es wäre an der Zeit, die Direction des Saalbau-Theaters für ihre Kulturpflege und die bestmögliche Abwechslung im Repertoire durch besseren Besuch der Vorstellungen zu unterstützen.

* Schloß der Verbeeren. Am Anfang des am Sonntag, den 13. und am Donnerstag, den 16. Mai etc. in der Hofschloß stattfindenden Pferderennens wird den Besuchern des Rennens außer den fabelmäßig in Hahloch anhaltenden Jagen an beiden Renntagen noch folgende Fahrgelegenheit geboten: 1. Schloßweg 21, Kahlhof ab 8 Uhr 22 S.; Schloßweg D 5, Kahlhof ab 12 Uhr 2 K.; Schloßweg D 70, Kahlhof ab 11 Uhr 34 K.; Jammliche Jäger halten am 12. und 16. Mai in Hahloch. 2. Von Hahloch nach Ludwigsbühl: Hahloch ab 7 Uhr 18 Min. Kahlhof, Wühl an 7 Uhr 24, Schifferstalt an 7 Uhr 33, Kahlhof ab 7 Uhr 54, Rheingönheim an 8 Uhr, Rindensheim an 8 Uhr 6 und Ludwigsbühl an 8 Uhr 13 Nachmittags.

* Verschiedene Geschäfte hatten ihre Schaufenster aus Anlaß der geistigen Anwesenheit des Großherzoglichen Pares schick geschmückt. Eine ganz besonders geschmackvolle Dekoration war in dem Fenster der Rheinischen Schufter-Gesellschaft in der Rheinstraße zu sehen.

* Ein Model des Rames-Denkmal ist heute in den Anlagen am Eingange in die Ramesstraße aufgestellt worden, um zu erproben, welchen Eindruck das Monument machen wird. Das Denkmal wird aus dem auf einem Sockel ruhenden Standbilde Rames bestehen. Hierzu wird uns nach geschrieben: Heute ist das Model zum Rames-Denkmal am Friedhof aufgestellt worden, doch ist der Platz sehr schlecht gewählt, da das Denkmal durch die in der Anlage stehenden Bäume vollständig verdeckt wird. Am besten wäre der Platz hierfür im Rondell, da so die Gasslaternen Licht, und könnten dann die Durchgangsstraße herum in der Breite der Ramesstraße angelegt werden, so daß die Ramesstraße eine direkte Fortsetzung durch die Anlage bilden würde.

* Abgehört ist gestern auf der Fahrt von Heidelberg nach Mannheim bei Weiblingen der Schaffner 20 15 vom Tribüne des Eisenbahnwagens und erlitt schwere Verletzungen.

Aus dem Großherzogthum.

* Karlsruhe, 7. Mai. Musikdirektor Scheidt, der langjährige hochverehrte musikalische Leiter des Gesangsvereins „Liederkreis“, hatte seitens des Gesangsvereins „Hohenbaden“ in Baden den ehrenvollen Ruf erhalten, neben seiner hiesigen Thätigkeit an Stelle des plötzlich zurückgetretenen Dirigenten dieses Vereins, Herrn Nathan, die Direction zu übernehmen. Im Hinblick auf seine Thätigkeit beim „Liederkreis“ und seine sonstige Ueberhäufung von Arbeiten als Lehrer am Groß-Konseratorium u. s. w. hat Herr Musikdirektor Scheidt den Antrag abgelehnt, ist jedoch dem Verein Hohenbaden auf dessen Bitten soweit entgegengekommen, daß er für die nächste Zeit für so lange die musikalische Leitung übernimmt, bis es ihm gelungen, dem Verein eine tüchtige Kraft als Dirigent zuzuführen, was in Baden geschehen dürfte.

* Karlsruhe, 7. Mai. General v. Froben, Gouverneur des Festung Reg., früher Kommandeur des hiesigen Artillerieregiments Nr. 14, ein geborener Badener, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht; wie bekannt, soll dieser Schritt mit dem langamen Gang der Abgabe der Stadterweiterungsfrage im Zusammenhang stehen. Herr v. Froben galt als ein sehr tüchtiger Artillerieoffizier; nach seinem Abgang dürfte — abgesehen vom Großherzog — kaum noch ein aktiver badischer General vorhanden sein.

* Baden-Baden, 7. Mai. Die Kunstausstellung im Kaiserhofsaal „Wahner Salon“ ist gestern Mittag im Zeichen des Stills- und städtischen Behörden, der Herren Geh. Regierungsrath Hoop und Oberbürgermeister Günner, des Artilleriechef Weber, mehrerer Mitglieder des Stadtrathes und einer Anzahl gläubiger Gäste eröffnet worden. Der Charakter der Ausstellung ist ein recht internationaler, da außer der deutschen Künstlerwelt auch die französische, englische und andere in hervorragender Weise vertreten ist. Namentlich ist auch die Karlsruhe Künstlergesellschaft wohl durch Professor Thoma, Keller, Kallmorgen u. s. w., die ihre neuesten Schöpfungen im Salon ausstellten. Auch die hiesige einheimische Künstlerwelt hat wie alljährlich die Ausstellung gut und reich besichtigt. Die Leitung des Salons liegt in den bewährten Händen des Herrn Direktors Schall, welcher bei der Eröffnung auch die Honneurs machte.

* Pforzheim, 7. Mai. Der Bürgerausschuß genehmigte gestern vier weitere Hauptlehrerstellen, sowie Zuschüsse zum geistlichen Ein-

kommen der Lehrer und Lehrerinnen an der erweiterten Volk- und Lehrerbildung. Danach zeigen die Hauptlehrer in 19 Jahren von 2000 bis auf 3000 etc., die Hauptlehrerinnen von 1500 bis auf 2200 etc.

Hornberg, 7. Mai. Der deutsche Kaiser traf mit Sonderzug heute 5 Uhr 15 Minuten nachmittag hier am Bahnhof ein, empfangen von Fürst Eugen von Fürstberg und dessen Gemahlin. Um 6 Uhr erfolgte die Abfahrt mit Wagen nach der Benz-Ebene. In Begleitung des Kaisers befand sich der Fürst von Fürstberg, Generaladjutant von Kleff, Flügeladjutant von Scholl, Hofjägermeister Weindel von Donauwörthingen u. A. etc. Kaiserin folgte um 10 Uhr mit Sr. Durchlaucht hierher zurück, begab sich mit Begleitern schon um 1 Uhr wieder per Wagen nach dem nahen Kohrenbühl (Grenze zwischen Baden und Württemberg), um heute früh abermals hierher zurückzukehren. Der Hofzug, 7 Wagen und 2 Lokomotiven, steht im hiesigen Bahnhof. Eine ungeheure Menschenmenge war am Bahnhof und an den Zufahrtstrassen versammelt, welche den Monarchen ehrfurchtsvoll begrüßte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Bamberg, 8. Mai. Prinzessin Kupprecht von Bayern wurde heute früh von einem Prinzen glücklich entbunden. (Dadurch wird der Prinzregent also Urogroßvater und die Thronfolge bis ins 3. Glied gesichert.)

Bamberg, 8. Mai. Heute Morgen stießen bei Wernfeld (Unterfranken) 2 Güterzüge zusammen. Zwei Bahnbedienstete wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Es sollen beide Maschinen und über 10 Wagen beschädigt sein. Das Geleise ist gesperrt. Mit den Aufräumungsarbeiten ist begonnen worden.

Stuttgart, 8. Mai. (Landtag.) Bei der Beratung des Eisenbahnetats theilte der Verkehrsminister v. Soden mit, auf seine Anfrage an die süddeutschen Regierungen wegen erneuter Konferenzen in der süddeutschen Tarifgemeinschaft seien übereinstimmend ablehnende Antworten eingetroffen, da der gegenwärtige Zeitpunkt politischer Unsicherheit und wirtschaftlicher Depression der denkbar ungünstigste sei zur Verbilligung der Tarife. Er persönlich stehe einer solchen, speziell für den Rohverkehr, durchaus sympathisch gegenüber, müsse aber auch zu großer Vorsicht mahnen.

Berlin, 8. Mai. Die dritte Kunstausstellung der Berliner Secession wurde heute Mittag feierlich eröffnet. Präsident Max Liebermann und der Oberbürgermeister von Charlottenburg hielten Reden.

Berlin, 8. Mai. Der Seniorentombent des Reichstages beschloß vor Pfingsten noch die Anträge betreffend Gewerbegericht, den Tolerananzug und das Weingesetz, nach Pfingsten Saccharin, Schaumwein, Branntwein, Feuer, Reichsgeldnoten sowie das Handelsprovisorium mit England zu erledigen.

Berlin, 8. Mai. Die Kommission für das Schäumweingesetz nahm den Paragr. 1 und 2 in der Fassung an, wonach Schaumwein aus Traubenwein und Fruchtwein und alle schaumweinhähnliche Getränke einer Verbrauchsabgabe von 60 Pfennig pro Flasche unterliegen.

Berlin, 8. Mai. Heute fand unter Vorsitz des Reichskanzlers Bülow im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Staatsministeriums statt, worin die neuernannten Staatsminister mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten eingeführt und vereidigt wurden.

Hamburg, 8. Mai. Heute früh begann, entsprechend dem gestern Abend gefassten Beschlusse, der Ausstand der Kupfer- und Zinnindustrie. Der Betrieb der Werften geht indes ungehindert weiter. Eine bemerkbare Einwirkung des Ausstandes auf den Gesamtbetrieb der Werften ist nicht zu konstatieren, da die Kupfer- und Zinnindustrie nur einen geringen Theil der Werftarbeiter bilden.

Königsberg, 8. Mai. Wie die „Hartung'sche Zeitung“ meldet, ist der gestern aufgefundene Frauenkopf bereits analysirt. Die Ermordete ist die 70 Jahre alte Hausbesitzerin Justine Seibe. Unschuldig liegt Raubmord vor. Der Kopf ist mit einer Säge vom Rumpfe getrennt, nachdem die Leibe vorher erstickt worden. Der Rumpf ist nicht gefunden.

Paris, 8. Mai. Zu der Spionageaffäre in Commeny wird gemeldet, es sei nunmehr festgestellt, daß der Oesterreicher Johannowitsch durchaus unschuldig sei. Gleichwohl wird er nach Beendigung der Untersuchung nach der Grenze abgeschoben werden.

Paris, 8. Mai. Die frühere Königin von Rußland, die gegenwärtig in Algier internirt ist, erhielt dem „Figaro“ zufolge, die Erlaubniß, einen zweimonatlichen Aufenthalt in Paris und in einem französischen Badeorte zu nehmen.

Amsterdam, 8. Mai. Die Königin Wilhelmine und Prinz Heinrich sind heute früh nach Schwerin abgereist.

Algier, 8. Mai. An Bord des Dampfers „Tunoz“, welcher 13 Militärschiffe von Port Venet nach dem Straßens in Algier transportirte, spielte sich gestern ein blutiges Drama ab. Sieben Gefangene, darunter ein Anarchist, brachen aus ihren Zellen aus und schrien: „Nieder mit der Krone! Das ist die Anarchie!“ Unter den Passagieren entstand eine große Panik. Gewandarmen stürzten sich auf die Gefangenen, um sie festzunehmen. Der Anarchist August Vienne bedrohte einen Gewandarmen mit dem Messer, worauf ihn dieser durch einen Revolverstoß niederstreckte.

Der Prozeß um den Kieler Hafen.

Kiel, 8. Mai. In dem Prozesse der Stadt Kiel gegen die Marine und den preussischen Fiskus beschloß das Landgericht Kiel, wie die „Kieler Zig.“ meldet, Beweis darüber zu erheben, in welchem Sinne die Worte der Urkunden von 1331, 1390 und 1461, worin der Stadt die Rechte auf den Hafen verliehen worden, aufzufassen sind. Insbesondere soll darüber das Gutachten von Sachverständigen eingeholt werden, ob das Wort dominium in der Verleihungsurkunde der Stadt ausschließliche Rechte am Hafen und Strände verleiht oder nur Hoheitsrechte. Das Landgericht setzte den Termin des Streitobjekts auf 5. Juni, fest.

Der Poststreik in der Türkei.

Konstantinopel, 8. Mai. Die Postämter der belagerten Städte richteten an die Postverwaltung eine Note, worin gegen den an den Postenungen verübten Gewaltakt energisch protestirt wird und die Posten von nun an für alle aus derartigen Gewaltakten entstehenden Schäden verantwortlich gemacht wird. Weitere Schritte behalten sich die Postämter vor. Die Note, worin die Posten der fremden Postämter verlangt, wurde nicht beantwortet. Viele von den durch die türkische Postverwaltung vertheilten Briefen der Sonntagspost waren geöffnet und eine große Zahl an türkische Adressen gerichtete Briefe beschlagnahmt worden. Die Vertheilung, welche in größter Unordnung vor sich ging, ist noch nicht beendet. Es heißt, daß die türkische Postverwaltung in den Provinzen gleichfalls den Auftrag erhalten habe, die bei den fremden Postämtern einlaufenden und von diesen abgehenden Sendungen zurückzuhalten. Es sind Zwangsmaßnahmen für den Fall geplant, daß für die Verletzung der Rechte der fremden Postämter nicht in Kürze eine zufriedenstellende Genugthuung geboten wird.

Der Burenkrieg.

Kapsstadt, 8. Mai. (Reuter.) Der Gouverneur Milner erklärte gelegentlich einer Festlichkeit, es bestehe kein Grund dafür, daß die Bevölkerung Besorgnisse hege über den Ausgang des Krieges. Wandel und Schwäche seien unmöglich. Er sei fest überzeugt, daß die dauernde Befestigung des Streites nicht gefährdet sei. Er verlasse Südafrika mit leichtem Herzen als er es vor 6, selbst vor 2 Monaten hätte thun können.

Zur Lage in China.

Paris, 8. Mai. Die hiesige Ausgabe des „Reinhold“ meldet aus Peking: Bei einem Besuche, den der englische General Gaslee zu Ehren der amerikanischen Offiziere gab, hielt der amerikanische General Schaffee eine Rede, in welcher er sagte: „Mögen die Könige, Minister und Politiker sagen, was sie wollen, ich kann mich dafür verbürgen, daß Amerika und England niemals auf dem Schlachtfelde einander gegenüberstehen werden. Die internationale Politik möge das Bestreben haben, internationale Verwicklungen zu vermeiden; aber wenn die Umstände uns zwingen, zu wählen und Partei zu ergreifen, dann würden wir getrost auf Seiten der Engländer stehen.“ Die Rede wird in englischen Kreisen lebhaft kommentirt.

London, 8. Mai. Reuter. Aus Peking wird von gestern gemeldet: Die Antwort Chinas auf die Kollektivnote betreffend die Entschädigungsfrage wird Ende dieser Woche erwartet. Sie enthält wahrscheinlich den Vorschlag, die Entschädigung durch eine Zollerhöhung aufzubringen. Es wird für wahrscheinlich erachtet, daß die Mächte in gewissem Maße einer solchen Maßregel zustimmen. Als endgültige Konzeption von Seiten Chinas wird die gänzliche Abschaffung der Einkommensteuer, Regelung der Einfuhrzölle auf dem Goldfuß, völlige freie Schifffahrt auf den Binnenwasserstraßen, Beseitigung der Schifffahrtshindernisse in Taku und Husong gefordert. Die Gesandten sind nicht in der Lage, zuzugeben, daß es wünschenswert sei, ganz China für den Handel und die Niederlassung zu öffnen. Einige Gesandte sind der Ansicht, daß das bedeuten würde, von China zu verlangen, daß es eine zu große Verantwortlichkeit übernimmt, und daß es bei dem jetzigen Regierungssystem unmöglich sei für die zahlreichen Fremden zu bürgen, welche ins Innere des Reiches strömen, wenn es ganz geöffnet werde.

Peking, 7. Mai. Neutermeldung. Die Gesandten beschloßen heute eine gemeinsame Note an China zu richten, worin sie mittheilen, daß der Gesamtbetrag der Entschädigungsforderung auf 450 Millionen Taels festgesetzt sei und um Mittheilung ersuchen, in welcher Weise China die Zahlungen zu bestreiten gedenke.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom 8. Mai.

Dritte Lesung des Weingesezes. Bei der Generaldiskussion erklärt Schmidt-Rainz (Zentr.), er werde für das Gesetz stimmen, trotzdem die Kollektivnote angenommen worden sei. Der Hauptzweck des Gesetzes sei, der Weinproduktion entgegenzutreten. Man habe den deutschen Weinhandel gegenüber dem Auslande verhandelt; er habe aber das Vertrauen zu dem letzteren und den Weinhändlern, daß mit Hilfe dieser der Ruhm des Vaterlandes, daß wie den besten Wein der Welt besitzen, nicht nur erhalten, sondern auch noch befähigen. (Weil.)

Willberg (Zentr.) wendet sich gegen den Verzicht der Weingewerke mit Rothwein zur Herstellung von Rothwein. Ein solches Produkt dürfe nicht als Rothwein verkauft werden. Deinhardt (natl.) bleibt auf die Tribüne unverändert. Schäfer (Zentr.) bemerkt, die Weinproduzenten, welche mit Hilfe unständiger Apparate in den sog. Weinfabriken betrieben werden, schädigen die kleinen Winzer, welche gar nicht in der Lage seien, bezügliche Manipulationen vorzunehmen. Der Verkauf von Weinschnittweine als Rothwein sei offenbar Betrug.

Nach weiterer Debatte, die nichts Neues zu Tage fördert, beantragt Lanke-Horn Abstimmung en bloc. Das Gesetz wird gegen wenige Stimmen angenommen.

Es folgen Resolutionen. Die erste derselben fordert ein Reichsgesetz über einheitliche Nahrungs- und Genussmittelkontrolle durch besondere Beamte. Dazu liegt ein wesentlich redaktioneller Antrag Deinhards vor.

Deiser und Roelcke-Koerferskautern sprechen sich für die Resolution aus.

Kosakowski erklärt, er könne Namens der verbündeten Regierungen keine Erklärung abgeben, die Kontrolle der Nahrungs- und Genussmittel sei eine polizeiliche Thätigkeit, die man nicht von der gesammten übrigen polizeilichen Thätigkeit trennen könne; dies sei aber Landesache.

Baum (Soz.) auf allen Seiten des Hauses sei der Wunsch laut geworden, daß endlich etwas in der Nahrungsmittelkontrolle geschehe. Die Resolution wird hierauf in der Deinhardt'schen Fassung angenommen. Auf Antrag Schmidt-Elberfeld werden die übrigen Resolutionen von der Tagesordnung abgesetzt. Die Petitionen zum Weinsteuergesetz werden zur erledigt erklärt. Es folgt die 2. Beratung des Antrags Geber (Zentr.) betr. Präsenzgelder und freie Eisenbahnfahrt der Reichstagsmitglieder. Raffemann berichtet über die Beratung der Kommission, die den Antrag abgeändert habe.

Mannheimer Handelsblatt.

Neue Reichsbanknotenstelle. Am 20. Mai d. J. wird in Genferde eine von der Reichsbankstelle in Kiel und in Olpe eine von der Reichsbankstelle in Siegen abhängige Reichsbanknotenstelle eröffnet werden.

Altiengeellschaft Berliner Zugsapapierfabrik vormals Hohenstein & Lange. Die heute stattgehabte Generalversammlung

setzte die Dividende auf 7 pCt. fest und wählte Herrn Wilhelm Hohenstein Berlin und Herrn Banker G. H. Marx von Hause Marx & Goldschmidt Mannheim neu in den Aufsichtsrath.

Mannheimer Effektenbörse vom 8. Mai. (Offizieller Bericht.) Bei diesem Besuche notirten heute: Rheinische Hypothekendarlehen Aktien 169.50 B, 169 B, Westeregeln Aktien 110.00 B, 110 B, Mannheimer Dampfmaschinenfabrik Aktien 115 B, Nordlandcelest. Werte, Heidelberg 136 B, Zellstoffabrikt Waldhof Aktien 248 B, 248.50 B.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Kreditaktien 217.20, Staatsbahn 147.80, Lombarden 24.20, Egypten —, 4 pCt, unq. Goldrente 98.90, Gottthardbahn 102, Disconto-Commandit 190.80, Banca 215.—, Selsenkirchner 181.25, Darmstädter —, Handelsgesellschaft 154.30, Dresdener Bank 149.50, Deutsche Bank 206.50, Tendenz: matt.

Berlin, 8. Mai. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 217.20, Staatsbahn 147.80, Lombarden 24.10, Disconto-Commandit 190.30, Laurahütte 214.70, Harpener 181.—, Ruffische Noten —, (Schlußcourse.) Ruffische Noten cpt. 216.15, 3 pCt, Reichsanleihe 98.50, 3 pCt, Reichsanleihe 98.25, 4 pCt, Ruffen —, 3 pCt, Ruffen 96.10, 1880er Loose 149.50, Lübeck-Büchener 132.50, Warneburger 76.40, Ostpreuß. Südbahn 86.70, Staatsbahn 147.80, Lombarden 24.—, Canada Pacific-Bahn 104.60, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —, Kreditaktien 217.60, Berliner Handelsgesellschaft 154.50, Darmstädter Bank 134.50, Deutsche Bankaktien 206.40, Disconto-Commandit 192.10, Dresdener Bank 149.70, Leipziger Bank 143.70, Berg-Märk. Bank 149.30, Dynamit Trust 186.40, Bochumer 198.50, Consolidation 348.50, Dortmunder 77.60, Selsenkirchner 182.50, Harpener 181.50, Siberia 183.50, Laurahütte 216.30, Licht- und Kraft-Anlage 100.20, Westeregeln Aktien 207.—, Hohensteiner Aktien-Werte 142.20, Deutsche Steingewerke 270.50, Hansa Dampf-schiff 142.—, Wollammerer-Aktien 143.—, 4 pCt, Pf-Bz. der Rhein. Westf. Bank von 1908 93.20, 3 pCt, Sachser 85.70, Stettiner Vulkan 210.—, Mannheim Rheinau 106.—, 3 pCt, Badische St.-Obl. 1909 —.—, Privatdiscont. 3 pCt, —.

London, 7. Mai. 3 Reichsanleihe 80 pCt, Chinesen 94 pCt, 2 pCt, Confol 94 pCt, 5 Italiener 95 pCt, Griechen 44 pCt, 3 Portugiesen 85 pCt, Spanier 72, D. Lärken 24 pCt, 5 Argentinier 97 pCt, 3 Mexikaner 95 pCt, 4 Chinesen 91 pCt, bed., Ottomane 12 pCt, Rio Tinto 57 pCt, Southern Pacific 34 pCt, Chicago Milwaukee 168 pCt, Deutscher Br. 99 pCt, Atchafon Br. 100 pCt, Southwell u. Ruffen 109 pCt, Northern Pacific Br. 102.—, Union Pacific —.

Frankfurter Börse. Schluß-Kurse.

Table with columns for location (Amsterdam, Belgien, Italien, London), currency type (kurz, lang), and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing various German state securities with columns for denomination and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial stocks with columns for company name and price.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks with columns for company name and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport stocks with columns for company name and price.

Waubriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing bonds and obligations with columns for type and price.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks with columns for company name and price.

Reichsbank-Discont. —, Nachbörse, Kreditaktien 217.90, Staatsbahn 148.10, Lombarden 24.10, Disconto-Commandit 191.50.

Pariser Anfangskurse. 3 pCt, Rente 101.80, Italiener 96.42, Spanier 72.80, Lärken D. 25.10, Lärk. Loose —, Banque Ottomane 555.—, Rio Tinto 14.48.

Semienailbilder nach jeder Photographie hergestellt, goldene Broschen und Herren-Nadel-Fassungen in jeder Preislage empfiehlt.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier. C 1, 5, Brühlstr. vis-à-vis-Kaufh.

Sport.

* Rheinischer Automobil-Club. Wie wir bereits berichtet sind am Sonntag, den 12. d. Mts. Mannheim eine Reihe von Automobilisten in ihren Wagen begrüßen dürfen, die sich an der Fernfahrt Mannheim-Forsheim-Mannheim aktiv beteiligten oder aus Interesse für den Sport auf ihren Fahrzeugen herbeieilen. Auf dem Rennplatz wie in den Straßen der Stadt dürfte sich ein interessantes automobilistisches Leben und Treiben abspielen. Eine größere Reihe von Rennwagen für die Fernfahrt liegen bereits vor, von denen die interessanteste diejenige der Rad. Clem. Hirtlin, gen. reims d'automobile aus Strahburg sein dürfte. Es wird das erste Mal sein, daß eine Dame zu einer größeren Fernfahrt im Wettbewerb in Deutschland am Start erscheint. Hoffentlich hält die Chauffeuse Wort. Wir theilten bereits früher eine Anzahl hübscher Herren mit, die im Prädigertagen, doch müssen wir diese Liste noch ergänzen. Preisrichter sind ferner die Herren Fabrikant Carl Wenz, Oberamtmann Schäfer, Dr. G. Wilkin, Mannheim und Direktor Hüpper-Nach, Ritter von Pöller-Nürnberg, Oberbaucah Hofe-Berlin, wie der Unionspräsident Kriegsgerichtsrath Feder-Strahburg. Wie stets bei sportlichen Veranstaltungen hat sich auch diesmal die Allgemeine Radfahrer-Union in den Dienst des Automobilismus gestellt und unterstützt die Fernfahrt durch Stellen von Posten das Hauptkonsulat Mannheim, die Konsulate Hohenheim, Brauchsal, Karlsruhe und Forzheim. Gefährten wird in vier Klassen: Rennwagen, Tourenwagen, leichte Wagen und Motorräder werden am Start erscheinen, der Punkt 8 Uhr 30 früh beginnt. In Zeitabständen von je einer Minute verlassen die Fahrzeuge den Start, um in schnellstem Tempo die 100 Kilometer lange Strecke zurückzulegen, die über Schwetzingen, Hohenheim, Wiesenthal, Brauchsal nach Forzheim und von da über Wehlheim, Brauchsal-Wiesenthal zurück nach Mannheim führt. Ansehnlich ist in Brauchsal jeweils 6 Minuten, in Forzheim 45 Minuten. Als Maximalzeit sind 7 Stunden bestimmt, doch werden die zuerst abgefahrenen Tourenwagen schon zwischen halb 1 und 1 Uhr zurückkommen; deren Fahrzeit beläuft sich sonach erst 55 Min. Aufenthalt auf etwa 3 Stunden. Im Hotel National führt sich am Samstag Vormittag unter Leitung des Herrn J. A. K e d i g das Rennbureau auf, nachmittags werden zwischen 5 und 7 Uhr die gemeldeten Wagen verwoogen und plombirt und Abends findet eine gefellige Vereinigung der Fahrer und Klubmitglieder ebendort statt. Der stets feucht-fröhliche Schnauser-Klub München wird sein gut Theil zur Heiterkeit beitragen. Am Sonntag ist nach dem Start am Rennplatz Vortagsmahl im Rennplatz-Restaurant und Konzert. Für den Abend ist ein Fest-Kommers mit Damen, dem sich die Preisvertheilung anschließt, im Stadtpark vorgesehen und den Säugl bildet eine gemeinsame Ausfahrt am Montag Nachmittag nach Heidelberg. Es ist ein herrliches Programm, das der rührige R. A. M. seinen Gästen bietet; viel dürfte die wiederholte Fernfahrt beitragen, daß dem Automobil, dem Vehikel der Zukunft, die Wege geebnet werden; daß der Automobilismus immer weiter in das große Publikum dringt, zeigt unseres Erachtens nicht nur das Interesse, das man auf der ganzen zu durchfahrenden Strecke der Fernfahrt entgegenbringt, sondern auch das Wachsen des R. A. M., hat derselbe doch im letzten Vierteljahr um 20 Mitglieder zugenommen. Für den kommenden Herbst ist wieder eine ganz originelle, interessante und für weitere Kreise beachtenswerthe Unternehmung geplant, doch davon ein anderes Mal.

Stimmen aus dem Publikum.

* Ein „interessanter Fall.“ Wir erhalten folgende Zuschrift: Vor einigen Tagen machte eine Notiz unter obiger Epithete die Kunde durch einen Theil der Mannheimer und Ludwigshafener Presse, wonach eine Klage wegen verweigertes Rückgabe von neun Pfennig Brückengeld, die der Direktor eines Verkehrsministeriums zu Rheinau“ gegen die Pfalzbahn-Direktion führte, zu seinen Ungunsten entschieden worden sei. Der „Fall“ ist allerdings insofern „sehr interessant“, als man sich allgemein, selbst in Juristenkreisen, ein ganz anderes Urtheil erwartete. Der Direktor ist seit vielen Jahren un-

unterwogen Jahresabonnent der Rheinische Ludwigs-hafen-Mannheim. Während dieser Zeit wurde ihm noch niemals von dem Brückenpersonal die Abonnementkarte abverlangt; auch seine beiden Söhne, die schon 6 bzw. 8 Jahre das Gymnasium in Mannheim besuchten, wurden noch nie veranlaßt, ihre Abonnementkarten den Brückenschaffnern vorzuzeigen. An dem kritischen Tage vorigen Jahres nun, an dem es einem Mitgliede der Eisenbahndirektion gellte, eine Brückenabonnenten-Kassia zu beanstanden, wurde auch dem Direktor und seinen zwei Söhnen auf ihrem Gang von Mannheim von dem Brückenpersonal die Abonnementkarten abverlangt. Darauf hin erfolgte von diesen drei Abonnenten die Mittheilung, die verlangten Karten nicht bei sich zu haben, da ja während der vielen Jahre, seit welchen sie abonnirt seien, die Karten noch niemals von ihnen verlangt wurden. Worauf die Brückenschaffner erwiderten: „Wir wissen, daß Sie seit vielen Jahren beständige Jahresabonnenten sind, aber wir müssen auf Befehl aus den Denen, die uns als Abonnenten bekannt sind und die Abonnementkarte nicht vorzeigen können, das Brückengeld abverlangen.“ Selbstverständlich hat das Brückenpersonal hier seine volle Schuldigkeit. Es erfolgte jetzt unter dem Vorbehalt der Rückerstattungsforderung natürlich die Bezahlung des Brückengeldes von neun Pfennig. Man ging bei dieser Vorbehaltserklärung von der Erwägung aus, daß es ja gegen die gute Sitte verstoße für eine Leistung doppelte Bezahlung zu verlangen und glaubte, es werde deshalb bestimmte Rückerstattung getütht werden. Gestützt auf diese, in der coulantesten Geschäftsweise allgemein gültigen Ansicht und auf diesen unumstößlichen Rechtsgrund, ersuchte man die Direktion der pfälz. Bahnen um Rückersatz der neun Pfennig. Bewußt nicht wegen des Betrages, sondern lediglich zur Wahrung seines guten Rechts, wurde dieses Ersuchen gestellt. Nachdem dieses vollkommen berechtigte Ersuchen mit einer eigenthümlichen, absolut unrichtigen Motivierung abgelehnt wurde, strengte man Klage beim Amtsgericht Ludwigshafen a. Rh. gegen die Bahn-Direktion auf Herausgabe der zu Unrecht erbobenen neun Pfennig an. Diese Klage wurde abgewiesen, wogegen von dem Rechtsmittel der Berufung zum Landgericht Frankenthal Gebrauch gemacht wurde. Leider erhielt der Kläger von dem Verhandlungstermin keine Kenntniß, während die beklagte Eisenbahndirektion ihren Rechtsbestand durch eines ihres Mitglieder assistiren ließ. Wäre der Kläger auch persönlich zugegen gewesen, so hätte er dem Gericht noch manchen sachdienliche Aufklärung geben und die unrichtige Auffassung des betreffenden Direktionsmitgliedes richtig stellen können. Es würde vielleicht das Urtheil des Frankenthaler Gerichts ein anderes geworden sein. So wurde z. B. u. A. von der beklagten Seite die Behauptung aufgestellt, es sei an dem Brückenwächser eine Bekanntmachungstafel angebracht, wonach Jeder, der seine Karte nicht bei sich trage, das Brückengeld zahlen müsse. Eine solche Bekanntmachung muß aber doch vor allen Dingen so angebracht sein, daß sie Jedermann ersichtlich ist. Das war zu jener Zeit nicht der Fall. Auch ist es sehr bezeichnend, daß dieser Bezahlungsbetrag erst auf der Rückseite der Karten pro 1901 — also nach der Rückerstattungsreklamation — aufgedruckt wurde, auf allen früheren Karten fehlte er vollständig. Man hat also doch eingesehen, daß die Brückenabonnementsbestimmungen auf den Karten unvollständig waren. In verschiedenen scharfen Zeitungsartikeln kam die damalige erbitterte Stimmung über das rigorose Verfahren der Bahn-Direktion gegen viele langjährige altbekannte Brückenabonnenten zum Ausdruck. Jene Artikel waren der Niederschlag der öffentlichen Meinung, vor deren Forum auch heute noch der Kläger seinen Prozeß nicht verlorren hat, wenn auch die Gerichte unter den gegebenen Umständen gegen den Kläger gesprochen haben. Gerichtliche Urtheile bedeuten nicht immer mit der Rechtsanschauung der Allgemeinheit. Nicht aus Rechtsabereit und Feindschaft wurde dieser Prozeß geführt, sondern allein nur zur Rechtswahrung, ohne Ansehen des Gegners und des Objekts. Wären nicht die geschicklichen Mittel verfaßt, es würde noch eine höhere richterliche Instanz angerufen worden sein; oft schon ist in dritter Instanz gewonnen worden, was in zwei Instanzen verloren wurde.

Geschäftliches.

* Für die Küche. Ein Geheimniß ist für Viele der Umstand, daß man in gewissen Haushaltungen, Cafes und Hotels eine ausgezeichnete mahlende Kaffeemaschine erhält, während der Kaffee zu Hause nicht schmecken will und oft schlecht bekommt. Die Lösung ist darin zu suchen, daß die Köchin dem gemahlenen Bohnen-Kaffee eine Messerspitze voll Pfeffer u. Eikler-Kaffee-Essen zusetzt. Bei Anwendung derselben muß man aber darauf achten, die Lichte in den Dosen mit der Schühmarke Kaffee-Ornel zu bekommen, da in letzter Zeit viele Nachahmungen in allen möglichen Aufmachungen in den Handel gekommen sind. Wer sich vor Schaden schützen will, sollte sich beim Einkauf einer Kaffeemaschine vor. Die Mängel untreuer Nachbeter treten erst in längerem Gebrauch hervor. Man laufe daher nur ein System, das sich in jahrelangem Betriebe tausendfach bewährt hat. Von dem bekannten Aachener Kaffee-Ornel der Firma J. G. Douben Sohn Carl in Aachen sind über 30 000 Stück zum Theil seit 18 Jahren ohne Reparatur in Gebrauch, ein glänzendes Zeichen für die Gediegenheit des genannten Fabrikats.

Literarisches.

* Der Neue Brockhaus. Da liegt er nun vor uns, der erste Band dieser neuen Redigierten Ausgabe. Modernist in seinem Aufbau grün und schwarzen Einband, umfangreicher als früher und voller neuer Daten und Artikel, möchte man für eine neue Auflage nehmen. Und doch zeigt er nicht die Fehler einer solchen, den Kampf um die Raumtheilung, das Kaufen nach dem besten Anstand, die Sucht, umzuführen, um neu zu sein. Da ist Alles durchdacht, gelehrt und geglättet, Unnütziges und Veraltetes entfernt, Neues in bewundernswürdiger Weise in jedem Artikel berücksichtigt. Bei den Städten finden wir die Volkszahl von 1900, soweit sie feststeht, in der politischen Geschichte Daten bis zum März 1901, selbst in den Artikeln der alten Geschichte Veränderungen ohne Zahl auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Forschungen. Wie eine Zeitung vom vorigen Jahre, so überholt und veraltet kommt uns das Konversationslexikon vor, das wir befehlen und noch lange brauchen zu können hoffen. Aber stellen wir in Bezug auf unsere Weiterbildung entgegen sein und rückständig bleiben, während um uns herum die Weltgeschichte mit Siebenmeilenstiefeln fortgeschritten im Zeitalter des Telegraphen und Telephon, der elektrischen Bahn und des Internets, des D-Juges und des Motorwagens? Da wollen wir lieber kurz entschlossen in unser Budget die Summe von 20 Pfennig pro Tag einsehen (alle zwei Monate erscheint ein Band, elegant gebunden 12 M.) und uns neben der Zeitung auch noch den neuen Brockhaus anschaffen, der uns das Veränderte unserer Zeit erst recht öffnet. Das wir damit zugleich ein hochinteressantes Prachtwerk erwerben, an dessen farbenprächtigen, künstlerischen Tafeln, an dessen 10,000 Abbildungen, an dessen klaren, modernen Karten wir uns in stillen Stunden erfreuen können, ist eine löbliche Zugabe. Die Idee des Konversations-Lexikons ist dieselbe geblieben seit 100 Jahren, als die erste Auflage des Brockhaus erschien. Aber aus dem früheren „Archiv für alle Wissenschaften“ ist heute ein praktischer Rathgeber für Jedermann geworden, auch für den niedrigsten Modernen. Mögen Viele in ihn Bekehrung und Erquickung schöpfen, in dem stolzen Gefühl, daß nur die deutschsprachende Welt ein solches echtes Volkstuch besitzt.

Inhalts-Verzeichniß des 36. Heftes der Zeitschrift „Neue Welt“, (Berlin und Stuttgart). Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Preis des Heftes 25 Pfg.) Zeitbilder. — Ueber Erziehung des Kindes zur Schule. — Das bürgerliche Gesellschaften. — Die Viktor Emanuel III. ertragen wurde. — Die Donner Festwoche. — Die Parlamente. — Der Schimpf der Katastrophe bei Frankfurt (Lageplan). — Wilhelm Wolters: Der Gläubiger (Capriccio). — K. Adal. Die Arbeit (Relief). — Paul Hirschfeld, Die Wälbauer der Norddeutschen Eisenwerke in Berlin (Illustrirte). — Rudolf Strah: Ueberselberg, du Reine (Roman) Fort. — Luigi Vallega: Oragiala (Gemälde). — Leben an Bord eines Kriegsschiffes: Der Verschönerungsrath bei der Arbeit (Illustration). — Wandereien aus Hautschou (Illustrirte). — Emil Nager: Der Hund als Künstler.

Advertisement for 'Kleine Kursbuch' (Small Course Book) for Mannheim-Ludwigshafen. It features a large '15 Pfg.' in a diamond shape, indicating the price. The text says 'kostet das soeben erschienene bekannte und beliebte' (costs the recently published known and popular). Below the title, it says 'für Mannheim-Ludwigshafen.' and 'Verlag der Dr. Haas'schen Druckerei' (Publisher: Dr. Haas's Printing House). It also mentions 'Lithographische Kunstanstalt' and 'Buch- und Steindruckerei.' The bottom part of the ad says 'Sommer-Fahrplan.' (Summer Timetable).

Advertisement for 'Anzeigen haben Erfolg' (Advertisements have success). It features the name 'Haasenstein & Vogler, A.-G.' and the address 'E 2, 18, 1 Treppe (Planken), Telephone 499.' The text includes 'nur dann, wenn sie sachgemäß inserirt werden.' (only then, if inserted appropriately) and 'Wenden Sie sich deshalb, bevor Sie tragendwichtige Anzeigen veröffentlichen, an die Annoncen-Expedition' (Therefore, before you publish important advertisements, contact the advertisement office).

Linoleum

mit,
gemastert und
durchgedruckt

abgepasste Teppiche
Stückwaare in 200 cm breit
Läufer 67, 90 u. 110 cm breit

Schiffbau

Spezial-Teppich-Geschäft

Moritz Brumlik
F 1. 9
Marktstrasse F 1. 9

Prof. Dr. Badhaus Rindermilch D. N. P. 92246
In erhalten in 3 Sorten (frei in's Haus). 73040
Mannheimer Kur- und Rindermilch-Anstalt
Apotheker Conrad Bradenkamp, II 10, 16.
Telephon 2347.

Städtische Milchur-Anstalt im Schloßgarten.

Der Sommerbetrieb der Milchur-Anstalt ist mit
Gegenwärtigem wieder eröffnet und läßt das verehrte Pub-
likum zum Besuche derselben freundlich ein. Der ganze
Betrieb steht unter ständlicher Kontrolle. Die Qualität der
Milch ist jederzeit frei. 80056
Lieferung von 1/2 Liter ab frei ins Haus.
Mit Hochachtung zeichnet
J. Hörler.

Wirtschafts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen, sowie auswärtigen resp. Publikum
mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage, in
dem herrlichen Großschäfer Thal, in unmittelbarer Nähe der
schönsten Waldspaziergänge, in meinem Anwesen eine

Gastwirthschaft

eröffnet habe.
Es wird mein einziges Bestreben sein, durch Verabfolgung
von prima Getränken und Speisen meine geschätzte Kund-
schaft zufrieden zu stellen. 87028
Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichne ich
Hochachtungsvoll
Ph. Knauber,
Großschäfer, 6. April 1907.

Bayrisches Exportbier

anerkannt hochfeine Qualität,
empfiehlt zu mässigen Preisen 71880
Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. (Bayern.)
Tüchtige Vertreter unter günstigen
Bedingungen gesucht.

Dr. Herrlingers Lungenheilanstalt Schönbürg

OA. Neuenbürg (Württ. Schwarzwald).
Leitender Arzt Dr. C. L. Herrlinger.
Sommer und Winter geöffnet. 84800
Behandlung nach Brechmer-Deitweller'schen Grund-
sätzen. Niedrige Preise. Prospekte gratis.

Höchstgelegenes Soolbad Europas.

Dürrheim

im badischen Schwarzwald.
Salinenhotel Dürrheim

Einzig bestehende Verbindung von herrlich bewaldeter Höhen-
lage (705 Meter über dem Meere), mit einem Soolbade,
dessen Sool diejenige beinahe aller anderen Soolbäder an Wirk-
samkeit und Stärke (307 gr. Kochsalz in einem Liter
Sool!) übertrifft. 80882
Unvergleichliche Heilerfolge bei Scrophulose, Frauenkrank-
heiten, Knochen- und Gelenkleiden, Nichte, Rheumatismus, Neuralgien,
Hersfehler, Nervenerleiden etc.
Station für Dürrheim bei Nurbach (bad. Schwarzwaldbahn);
ausserdem ist es von den Stationen Villingen und Dornstetten
in je 1 1/2 Stunden und von der Station Schwenningen — Linie
Stuttgart-Basel-Villingen — in 1 Stunde leicht zu erreichen.
Sichere Auskunft sowie Prospekte gratis durch das
Salinen-Hotel Dürrheim.



„Lawn-Tennis-Schläger“
je nach englischer Fabrikat,
Lawn-Tennis-Bälle prima Qualität,
Lawn-Tennis-Netze sowie **Garten-
Croquettspiele**

empfiehlt in grösster Ausdehnung
Carl Komes, Mannheim,
P 1, 12, Planken. N 1, 1, Kaufhaus.
80758

Neustadter Pferdemarkt-Loose

à Mk. 1.—

Baden-Badener Geld-Lotterie

à Mk. 1.—
zu beziehen durch die Expedition des Blattes,
und in der Filiale am Friedrichsplatz 5.
Für 10 Pf. Postzuschlag erfolgt Franco-
Zurichtung.

M. Klein & Söhne

Telephon 919. E 2, 45 1 Treppe hoch.

Ausstattungs-Etablissement.



Großartige Auswahl in
deutschen und englischen
**Eisen- und Messing-
Bettstellen.**

Permanente Ausstellung
Completer Betten
von einfacher bis zu hocheleganter
Ausführung.

Patent-Stahl-Matratzen

verschiedener Systeme. 70503
Schlafzimmer-Einrichtungen. Steppdecken-Fabrik.
Gardinen. Teppiche. Linoleum.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft

für elektrische Industrie, A.-G., Mannheim.
Direktion und technisches Bureau O 7 Nr. 4; Telephon 477.
Musterlager: Breite Strasse L 1, 2; Magazin: Pfälzer Strasse P 7, 6.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen. — Kraftübertragung.
Reichhaltiges Lager von allen Installations-Materialien. 80000
Kostenfrei Ausarbeitung von Anschlüssen für Installationen im Anschluss
an das städtische Elektrizitätswerk in Mannheim.

Man macht die Erfahrung bei dem Einkauf von Schuhwaaren,

daß die Niederlage der mechan. Schuhfabrik
Ph. Jourdan, Mainz
besondere Vortheile in Bezug auf Preise und
Qualität bietet. 81024

Die Firma gehört zu den bedeutendsten der
Branche, wodurch diese Leistungsfähigkeit möglich ist.

Feste Preise auf jedem Paare ersichtlich.
Großes Lager in:

Schul-Stiefel

Specialität: Feinste Handarbeit-Schuhwaaren.
Julius Blum,

P 1, 3 Mannheim P 1, 3
neben Waarenhaus Schmoller.
Frankfurt a. M. Mainz. Wiesbaden. Mannheim.
Reineckstr. 21. Johannesstr. 4. Michaelsberg 32. P 1, 3.

Ausverkauf.

Wegen vollständigem Umbau meiner Geschäfts-Lokalitäten verkaufe ich von heute ab sämtliche vorräthigen
Haus- und Küchengeräthe mit 84609

10% Rabatt.
Paradepl. **Alexander Heberer,** Paradepl.
O 2, 2. O 2, 2.

Motorfahrzeuge aller Art

Für Personen- u. Last-
verkehr Mit Benzin- u. elektr.
Betrieb

Luxwerke A.-G.
Ludwigshafen am Rhein
Leipzig — München. 71883

Der in
Formen
hergestellte
Peter's Union
Pneumatic
übertrifft 84340
alle anderen Systeme.
Mitteldeutsche Gummiwaarenfabrik
Louis Peter
Frankfurt am Main.

Färberei R. Schaedla

Q 3, 10. Mannheim. Q 3, 10.
Chem. Reinigung u. Kunst-Wascherei
für Damen- und Herren-Garderobe, Möbel-
und Dekorations Stoffen jeder Art.
Rasche Lieferung. Billige Preise.
Anerkannt tadellose Ausführung. 80000

Geschmackvolle
CACHE'S
ALBERT WOLF
Graphische Anstalt Mannheim
83300

Schrauben- u. Nieten-Gesellschaft

Mannheim, m. b. H. Schwelzingerstr. 21

Muttern roh u. blank, Bauschrauben
Anschweißenden, Unterlagsscheiben
Spannschlösser etc.
Verlangen Sie illustr. Preisliste! 8270

Wie seither stets
sind die

SUPERBE

Fahrräder
auch 1901 an der
Spitze.
Grösste Auswahl in jeder gewünschten
Preislage.
Beste Reparatur-Werkstätten für Fahr-
räder aller Systeme.

Superbe Fahrradwerk
O 6, 6. Christiansen & Dussmann O 6, 6.

Jede Menge Mannheimer Kohlen-
handlung, welche an den umliegenden Ortsteilen
Kohlen zu billigen Preisen anschaffen ließ,
wird vom Abnehmer eines größeren Quantums um
genaue Adresse unter Nr. 87245 an die Erved. ersucht